

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelnummern (Bocholt und Rheide) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt man entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Nr. 132.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Montag, 17. Mai 1909.

Für den Reklamen und Anzeigenteil verantwortlich: H. Kemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Mai.

Im Reichstage wurde in der heutigen Plenarsitzung die zweite Beratung des

Bankgesetzes

fortgesetzt, wobei der gestern besprochene Antrag nach dem namentlichen Abstimmung abgelehnt wurde. Der erste Teil des Gesetzes, welcher eine anderweitige Verteilung des nach Abzug der Dividende verbleibenden Restes dahin verlangt, daß nach Abschreibung von 10/100 zu Gunsten des Reservefonds 10/100 an die Anteilseigner und 70/100 an die Reichshauptkasse fallen sollen, wurde mit 177 gegen 142 Stimmen verworfen; der zweite Teil des Gesetzes, welcher die 6 Prozent übersteigenden Beträge, die nach der Abschreibung der Dividende an die Anteilseigner zufließen sollen, wurde mit 249 gegen 74 Stimmen abgelehnt.

In der Fortsetzung der Beratung wurde dann das Bankgesetz in zweiter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen und auch der Resolution der Kommission auf bessere geistlichen Schutz des Publikums gegen die Anzeigen zur Anlage von Depositionen und Spargeldern bei Bankiers die Zustimmung erteilt.

Alsdann ging der Reichstag zur zweiten Beratung des

Wiesengesetzes

über, das die Abwehr und die Unterdrückung von Viehsuchen zum Gegenstande hat. Die Kommission hat die Vorlage in einigen Punkten abgeändert und dazu eine Resolution beschlossen, in der die Anhörung von Vertretern der beteiligten Berufsstände durch die Landesbehörden angeordnet werden soll, was nach den Erklärungen des Staatssekretärs von Weismann-Göllwig allerdings nur bei Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Art stattdessen dürfte.

Bei der Mehrheit des Reichstages fand die Revision zum Wiesengesetz nach den Beschlüssen der Kommission im ganzen eine wohlwollende Aufnahme.

Am heutigen Tage wurde dieselbe von den Sozialdemokraten angefochten. Der Abg. Scheide mann bekämpfte namentlich die §§ 6 und 7, welche sich gegen die Einschleppung von Viehsuchen aus dem Auslande durch die Einfuhr gefährlicher tierischer Bestandteile richten, und beantragte die Streichung dieser Paragraphen.

Die Ausführungen und Ueberzeugungen des sozialdemokratischen Redners wurden in der Debatte, an der sich vom Zentrum die Abgg. Frhr.

v. Pletten und Erzberger beteiligten, gütlich zurückgewiesen.

Die Annahme des Gesetzes durch die große Mehrheit des Reichstages steht außer allem Zweifel.

Um 7 Uhr wurde die Beratung abgebrochen und die weitere Verhandlung über diese Vorlage auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 14. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute

dritte Beratung des Etats

bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung fort.

Der sozialdemokratische Abg. Leinert glaubte dabei die unzulänglichen Lohnverhältnisse der Eisenbahnarbeiter zur Sprache bringen zu sollen, wobei er erklärte, daß die Regierung sich nicht wundern dürfe, wenn die zurückgekeherten Arbeiter eines Tages zum Streik ihre Lust äußern.

Der Eisenbahnminister v. Breitenbach trat diesen Ausführungen mit aller Entschiedenheit entgegen und bekundete eine höhere Meinung von der Arbeiterkraft, die noch nicht von den Jähren der Sozialdemokratie durchdrungen sei.

Auch der Abgeordnete Trimborn (Str.) sprach sich in demselben Sinne aus; die Arbeiter wollen und sollen nicht lediglich als Arbeiter, sondern auch als Glieder des Staates und der Gesellschaft betrachtet werden.

Durch den hierauf folgenden Schluß der Debatte wurden zahlreiche Abgeordnete, darunter auch die Zentrumsmitglieder Dr. König-Retfisch, Gromowski, Meyer-Dormund, v. Savigny, Wiesberts und Barfisch, verhindert, ihre besonderen Wünsche und Beschwerden in Eisenbahn-Angelegenheiten vorzutragen, was zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte Anlaß gab.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung wurde sodann genehmigt.

Es folgte dann die 3. Beratung des

Bauetats und des Justizetats,

zu welchen beiden es keine längere Diskussion gab. Beide Etats wurden ohne Änderung genehmigt.

Beim Kultusetats führten die vom Zentrum abg. Dr. H. J. J. bestrittenen Zustände am 1. Okt. Gymnasium zu Essen wieder zu einer längeren Debatte. Dr. H. J. J. hatte bekanntlich behauptet, daß an diesem Gymnasium die Schüler nach der sozialen Stellung ihrer

Eltern getrennt würden, so daß man die Söhne besserer Leute der A-Klasse, die der kleineren Beamten, Handwerker u. d. B-Klasse zuteile.

Unterstaatssekretär Weyer vom Kultusministerium gab unumwunden zu, daß die von Dr. H. J. J. gemachten Angaben auf Wahrheit beruhten; indessen sei für Remedur schon gesorgt.

Der Abg. Eichhoff (fr. Sp.) meinte, wenn er ein Freund des Direktors des Essener Gymnasiums wäre, würde er ihm den Rat geben, sobald wie möglich abzuhauen, denn seines Lebens sei im Schuldienst denn doch nicht mehr.

Der natl. Abg. Dr. Maurer, der bei der ersten Gelegenheit den Direktor verteidigt hatte und die Darlegungen des Abg. H. J. J. in heftiger Weise bestritten hatte, hielt es nach den heutigen Erklärungen des Unterstaatssekretärs Weyer für angezeigt, sich in Schweigen zu hüllen.

Morgen wird wohl die dritte Beratung des Etats zu Ende geführt werden können. Es folgt dann die 2. Beratung der Sekundärbahnvorlage und des Röhrendamms mit Hamburg.

Deutsches Reich.

Zu innern Lage.

Wie die „Germania“ erfährt, wird der Reichstagspräsident v. Bülow am Montag mit dem Kaiser in Wiesbaden zusammentreffen. Reichstagspräsident Graf Stolberg hatte mit dem Reichstagspräsidenten eine Besprechung, in der er ihm vorschlug, den Reichstag vom Dienstag bis zum Freitag zu vertagen. Große Bereitwilligkeit gegen den Reichstagspräsidenten kommt in der nationalen Presse zum Ausdruck. Er solle sich, sagt die „Nat. Ztg.“, jetzt entscheiden, mit welcher Mehrheit und ob er mit der neuen konservativen Mehrheit oder gegen die Nationalliberalen — die selbstverständlich so ziemlich mit dem deutschen Volke identifiziert werden! — seine Politik machen und ob er sich mit seinen feierlichen Erklärungen über die Erbschaftsteuer in Widerspruch setzen wolle. Die Nationalliberalen hätten ihren Stand gewahrt und würden ihn nicht mehr verlassen. Die „Post“ rechnet den Liberalen gut zu; es sei ja in der Finanzkommission nur ein Mißverständnis gewesen. Der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ erklärt, daß Bülow sich tatsächlich auf dem Wege befindet, die Finanzreform mit den Konservativen und dem Zentrum zu machen, wobei man unter der falschen Bezeichnung von Verfassungsfragen in der Hauptsache um Umlage und Vertriebssteuer greifen werde, die das mobil-

kapital treffen. Die „Deutsche Tagesztg.“ sagt den verbündeten Regierungen:

Sie können eine Finanzreform haben, wenn sie nur wollen. Freilich müssen sie auf zweierlei verzichten, nämlich darauf, daß die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten conditio sine qua non bleibt, und darauf, daß die Sache ausschließlich mit dem Volk gemacht wird. Verzichteten sie darauf, dann dürfte sich die jetzt so schwierig scheinende Angelegenheit verhältnismäßig kurz und gut erledigen lassen. Andernfalls tragen sie und die Parteien, die aus parteiaktischen Gründen, deren Fadenziehigkeit wir zur Genüge dargelegt haben, die volle Verantwortung für die Verschleppung einer nationalen Notwendigkeit.

Die Fraktionsvorsitzenden der Freisinnigen und Nationalliberalen traten Freitag während der Plenarsitzung des Reichstages zu einer Beratung zusammen. Wie ein Berichterstatter meldet, sind die beiden Parteien im vollständigen Einvernehmen zu handeln entschlossen. Insbesondere wurde von beiden Parteien erklärt, daß man nach wie vor unbedingt an der Erbschaftsteuer festhalten müsse. Die Nationalliberalen machten die Mitteilung, daß sie entschlossen seien, aus ihrer Partei den Vorsitzenden der Finanzkommission nicht zu stellen, und es den Konservativen und dem Zentrum überlassen wollen, den neuen Vorsitzenden vorzuschlagen.

Ueber die Erbschaftsteuer.

Die für die bisher abgelehnten Projekte des Herrn Sybow geplant werden, glaubt der „Berl. Börsen-Cour.“, nähere Mitteilungen machen zu können. Wir entnehmen seinen Angaben, daß eine Vermögen- und Umlagesteuer von 1 Proz. in Aussicht genommen ist, ferner die Besteuerung des Aktienkapitals aller Aktien-Gesellschaften in Höhe von 1 Mk. pro Tausend des Kapitals. Und zwar soll die zu besteuende Summe berechnet werden nach dem jährlichen durchschnittlichen Kurswert. Dieser Besteuerung sollen auch die Gewerkschaften unterliegen.

Die Fahrkartensteuer.

Infolge einer in der Reichsfinanzkommission vor einiger Zeit gegebenen Anregung hat jetzt die Reichsregierung der Kommission eine Denkschrift zugehen lassen, in der die Frage erörtert wird, wie die Fahrkartensteuer zweckmäßig umgestaltet wird. Die Denkschrift gliedert in dem Vorschlag, statt der bisher erhobenen Steuer allgemein einen bestimmten Prozentsatz vom Fahrpreis unter Freilassung der Karten mit einem Fahrpreis unter einer Mark als Steuer zu erheben. Der Prozentsatz soll so bemessen werden, daß das Ergebnis der neuen

der weichen Stimme lauschen, die nebenan gedämpft erklang, — plaudernd, zurend, mit heiterem Tonfall. Er konnte die Wunderwirkung dieser Stimme so sehr verstehen. Endlich trat die schöne Gestalt Hannas wieder in den Blick.

„Bitte, Herr von Kallben, Ihre Frau Mutter verlangt nach Ihnen!“ sagte sie munter und unverfälscht.

Von ihrer Chaiselongue aus streckte die alte Dame dem Sohne beide Arme entgegen, ein wenig ängstlich und erregt, aber mit freudigen Augen. Doch schon als er sich über sie beugte, merkte sie, daß Hanna auf ihrem Platz saß, und ihr Ruf hielt die sich Entfernende energisch zurück.

„Nein, nein,“ rief, ausstrichen dürfen Sie uns jetzt nicht! Denken Sie doch nur, was er uns alles erzählt hat. Mein armer, armer, lieber Junge! Herkommen, Sie schiden mir gleich einen Zettel zum Doktor! Schmerzt es denn sehr? Hast du auch nichts vernachlässigt?“

So fragte und sprach sie in halb glückseliger, halb weinerlicher Aufregung durcheinander, und Hardy mußte von seinem Stuhl mit dem Pferde erzählen, den er so humoristisch schilberte, als wäre es ein Scherz gewesen, über den Hals des sich überschlagenden Tieres hinweg hart neben einer Mauer zu fliegen und dort wie leblos liegen zu bleiben, sobald die Kameraden es betrafen, als ein Wunder betrachteten, statt des Genickbruchs einen einfachen Armbruch konstatieren zu können.

„Das Pferd ist gesund geblieben, und die letzten paar Wandertage muß man eben zu verschmerzen suchen — vielleicht auch den großen Regenjammer, der gewöhnlich den Schweiß ergibt“, scherzte er etwas mühselig, während er seine Blinde hüllte, daß sie nicht von dem lebendigen Anblick der alten Dame hinweg nach dem Fußende der Chaiselongue schweiften, wo Hanna saß.

(Schluß folgt.)

Der Gönner.

Erzählung von H. v. Hestiga.

(Nachdruck verboten.)

Da griff Mamsell Schubert mit beiden Händen nach dem Herzen. So arg sie auch auf ihn schimpfte, auf den Hartz, für den man so ganz unsonst lachte, jetzt fühlte sie, daß er ihr ebenso lieb war, wie damals vor dreißig Jahren, als sie ihn auf dem Arme trug.

„Dumme Gans“, sagte sie, ganz mechanisch ihrer Gewohnheit folgend, und damit war sie auch schon an dem Mädel vorbei, war oben im Parterre, sie wußte nicht mehr, und schloß laut auf, als wirklich ihr Herr ihr entgegentrat, so blaß, wie das bei einem tiefgebräunten Gesicht nur möglich ist, und den rechten Arm in einer schwarzen Schlinge.

„Mamsell“, sagte er ganz versetzt, „was ist das alles? Meine Mutter hat auf den Tod gelegen, ohne daß ich ahnte, wie es eigentlich um sie stand? Und sie haben eine fremde Pflegerin im Hause?“

„Ach du meine Güte, wer hat Ihnen das vorgequaselt!“ schloß Mamsell, „es geht ja alles wieder gut, Herr Hartz, aber jetzt wird sie sich zu Tode erschrecken! Wie ihr eigener Geist stehen Sie auf einmal da! Was ist denn passiert, um Gotteswillen?“

„Dass Sie jetzt das alles! Ich hörte auf dem Bahnhof einen Bericht, der sehr schlimm klang, nahm mir den ersten besten Einspänner und fuhr heraus. Ich hätte sonst erst um den Wagen telegraphiert. Also bejammern Sie mich nicht, Mamsell, sondern sagen Sie mir die volle Wahrheit — haarklein!“

Er öffnete mit der Linken die Tür zum Esszimmer, schob sie ohne weiteres hinein, und es gab eine lange Unterredung zwischen ihnen. Dann trat Hardy auf den Fußspitzen in das kleine, trauliche Boudoir, welches als Schlafzimmer seiner Mutter stand, ließ sich da gedanklos in dem almodischen, mit dunkelrotem Tuch

bezogenen Sessel an ihrem Nähtisch nieder und wartete, den Kopf gegen die Lehne gestützt, mit geschlossenen Augen ganz still. Schräg fiele die Sonnenstrahlen in das bequeme Stübchen mit seinen bunten zusammengekauften unmodernen Möbeln, welche die alte Frau noch aus ihrer Mädchenzeit besaß und besonders liebte; die Blumen dufteten und die Schlingpflanzen rankten sich in lüppiger Fülle, nur das fröhlich jubelnde Stimmchen des Kanarienvogels fehlte, den man ausquartiert hatte, weil Gefang und Krankepflege sich nun einmal nicht vertrugen.

Hardys Gedanken verirrten nicht an dem festzuhalten, was die Stunde ihm bringen sollte. Gleich einer Vision sah er immer nur das Krankelager seiner Mutter vor sich und vor demselben — sie. Und dabei mußte er bleiben. Jeden Entschluß für die bevorstehende Begegnung, ja, selbst jede Spannung in ihm lähmte das dumpfe Dröhnen in seinem Kopfe und der Schmerz in seinem gebogenem Arm, den das Stoßen und Rucken des federlosen Wagens so recht wachgerüttelt hatte. Es war eine schreckliche Fahrt gewesen. Die Angst um die Mutter hatte ihn gepackt, denn da die Schauergerichte des gepöhlten Stationvorstehers damit abbrechen, daß der biedere Mann „nicht wüßte, wie's geworden war“, mußte Hardy auf Schlimmes gefaßt sein. Er dachte an die grenzenlose unermessliche Zärtlichkeit der alten Frau, die jeden seiner Schritte von Kindheit an behütet hatte, behütet wollte, nachdem er diese angstvolle Firsorge längst als etwas Rüstiges von sich abgeschüttelt hatte. Er dachte an die blinde und doch so ruhrende Vergötterung seiner Person, die er sich gnädig hatte gefallen lassen, wenn er gut gestimmt und die er als Schwäche und Unselbstlosigkeit verworfen hatte, wenn er ärgerlich war. Und in ihm keimte der feste Voratz, diese unsägliche Liebe, welche es nur einmal auf Erden gab, zu schonen und zu ehren, wenn sie ihm erhalten bleiben dürfte; ihr nie mehr Ueberdruß und Geringschätzung zu zeigen, weil sie ihm nicht

jene andere, heiße, lebensvolle Liebe ersetzen konnte, unter deren Mangel er litt — ganz im geheimen mit zusammengekauften Zähnen, aber um so bitterer und unwilliger. Ihm war es, als sei er um Jahre älter geworden in der Stunde, während welcher das Pferdchen ihn mit gemühtem Gatteltrott langsam vorwärts brachte, und nun — nun empfing er seine Mutter aus ihren Händen zurück, beklüet und umhüllt von ihrer treuen Sorge. Er machte sich keine Illusionen. Ihr Pflichtgefühl hatte sie hergetrieben — sie wollte fort, weil sie nicht mehr nötig war. Reinen Augenblick zweifelte er daran, daß sie auch das Wiedersehen mit ihm hätte vermeiden wollen. Das war ja so ganz einfach und erklärlich in einem Falle, wo zwei Menschen nicht dieselbe Luft miteinander atmen können, ohne daß ihnen peinliche Erinnerungen über dem Kopfe zusammenhängen.

Der Lärm näherte sich ein leiser, rascher — o, er kannte ja diesen Schritt noch so gut! Also ging sie ihm doch nicht gerade aus dem Wege. Sie die Mamsell und Beherzung in Person, hatte sich gewiß genau überlegt, wie sie es durchzuführen wollte, es würde für ihn, als Mann von Welt, nur noch die geringe Aufgabe bleiben, sich ihr anzupassen. — Raum einem Moment standen sie sich gegenüber. Es war eigentlich nur ein flüchtiger Gruß, ein Vorbeigehen. Hardy sah ein geneigtes, von Lichtem Rot überglanztes Gesicht, große, scharfe Augen, deren Blick über ihn hinwegschliefte, und er sammelte sich zu ein paar notwendigen Worten.

„Vielen Dank, mein gnädiges Fräulein, daß Sie meiner Bitte entsprochen und selbst die Güte haben wollen, meine Mutter vorzubereiten.“

Der kleine Kopf mit dem vollen mattschönen Haar schenkte sich noch ein wenig tiefer zu neigen, dann öffnete Hanna geräuschlos die Tür zum Schlafzimmer, aus welcher sie ein halblauter, freudiger Ruf empfing.

Und nun ging er auf dem geblümten Teppich mit unhörbaren Schritten immer auf und ab,

beruht, das sich langsam in den Tiefen des Meeres zu verfliegen beginnt. Der Tod hat den Untergrund der kalten, eisigen Welt erreicht. Der Tod hat den Untergrund der kalten, eisigen Welt erreicht.

baran. Schließlich war ihm als äußerster Termin der 1. Mai angegeben worden, aber es blieb noch alles beim alten. Gestern aber rückte ein Polizeikommissar mit einer Anzahl Feuerwehrlenten an und ließ das ganz Haus zwangsweise nieder.

Aus Nah und Fern.
-- Wilhelmshaven, 14. Mai. Bei den Schießübungen der Artillerie wurde nachmittags der Matrosenartillerist Stühr durch frühzeitiges Replieren eines Geschosses getötet. Ein Einschlagtrichter namens Matheis wurde schwer verwundet. 4 andere Matrosen wurden leicht verletzt.

-- Kiel, 13. Mai. Als Prinz August Wilhelm von Preußen im April auf Schloss Wilhelmsburg mit seiner Gemahlin weilte, sah er auf einem Spaziergang den hochbetagten Besitzer einer kleinen Landstelle das Reithoch ausbessern. Der Greis holte mit großer Mühe das Reitmaterial herauf, und der Prinz bot ihm seine Hilfe an, damit dem Alten das mühsame Gehen und Hinanstelzen erspart werde. Nach einigem Widerstreben willigte der Landmann ein und der Prinz beförderte mehrere Hund zum Dachboden auf das Dach hinauf. Groß war das Entsetzen der Beteiligten, als kurz darauf der herzogliche Wagen mit der Prinzessin August Wilhelm vor dem Häuschen hielt und die Persönlichkeit des „Hanslangers“ festgestellt wurde. Die Prinzessin hat jetzt dem Besitzer mehrere Photographien zugesandt, auf denen ihr Gemahl als „Besitzer des Dachdeckers“ sichtbar ist.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 17. Mai.
** Ausstellung über Alkoholschaden. Mit dem gestrigen Sonntag hat die in der Turnhalle am Hombener Weg arrangierte Ausstellung über Alkoholschaden ihren Anfang genommen. Zu dem Eröffnungssatz, der um 1/2 12 Uhr vor sich ging, hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, um den Epochen der Geistlichkeit und Stadterhaltung verschiedene Stadterordnungen, viele Lehrer und Lehrerinnen und auch zahlreiche Bürger der verschiedensten Gesellschaftsklassen. Herr Stadterordner Düssel leitete den Eröffnungssatz im Namen des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, der die Ausstellung veranstaltet hat, mit einigen Worten der Begrüßung und unter Hinweis auf den Zweck der Ausstellung, die allgemeine Volksaufklärung über die Schädlichkeit des Alkohols, ein. Alsdann gab der Konservator der Ausstellung, Herr Dietrich, einen erklärenden Vortrag über die ausgestellten Sachen. Die Ausstellung bietet ein überaus reichhaltiges, instructives Material über die Wirkung des Alkohols. Auf der einen Seite veranschaulichen Nachbildungen und Präparate die individuellen Folgen übermäßigen, stetigen Alkoholgenußes an einzelnen Organen des menschlichen Körpers; auf der anderen Seite geben die

verschiedensten fotografischen Darstellungen Aufschluß über die verheerenden sozialen Schädigungen des Alkohols an der menschlichen Gesellschaft. Am lehrreichsten ist die Ausstellung besonders reich, jedoch kaum irgendwelche Seite, nach der der Alkohol in seiner Wirkung verfolgt werden kann, fehlen dürfte. Die Erklärungen des Herrn Dietrich sind vollkommen sachlich, ohne jedwede Lebertreibung und zeugen von einer vollkommenen Vertrautheit des ganzen Materials. In einem Verkaufstande sind die verschiedensten Schriften und Broschüren käuflich zu haben. Wir können nur dringend empfehlen, die lehrreiche Ausstellung zu besuchen und in dem dort Veranschauligten sich zu belehren und zu unterrichten. -- Im Laufe des Sonntags wurde die Ausstellung, wie wir hören, bereits sehr gut besucht. Namentlich nahmen Vertreter Gelegenheit, in corpore sich die Ausstellung zu ansehen.

* Handwerks-Ausstellung in Coesfeld.
Mit dem herannahenden Eröffnungstage der großen Handwerks-Ausstellung, welche bekanntlich vom 26. Juni bis 11. Juli stattfindet, steigert sich auch der Eifer der einzelnen Kommunalitäten, welche zur Zeit eine fieberhafte Tätigkeit entwickeln, um gleich am Eröffnungstage dem Publikum das Werk in seiner vollen Entfaltung vor Augen führen zu können. Die geplante Lotterie, welche von der Regierung bereits genehmigt ist, wird 6000 Lose umfassen, bei 300 Gewinnen, welche letztere fast ausschließlich aus Ausstellungsgewinnen bestehen werden. Wie sehr die Bedeutung der Ausstellung als Faktor zur Förderung des Handwerks von Seiten der Behörden gewürdigt wird, geht u. a. daraus hervor, daß viele Behörden zum Teil recht namhafte Beiträge zur Bestreitung der Kosten der Ausstellung bewilligt haben. Auch der Protektor der Ausstellung, Herr Regierungspräsident von Gieseler, bringt dem Unternehmen fortgesetzt ein warmes Interesse entgegen. So hat er sich auch bereit gefunden, der Eröffnung selbst beizuwohnen. Die Eröffnung wird mit einer besonderen Feier verbunden sein, an der auch ein größerer Gesangschor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Brungert mitwirken soll. In nächster Woche wird mit dem Bau der Ausstellungshalle, deren innere Bekante Grundfläche 1500 Qmtr. betragen wird, begonnen, so daß eine zeitige Fertigstellung gesichert ist. Da dem Ausstellungskatalog, welcher in vielen Tausend Exemplaren Verbreitung findet, ein Interzettel beigegeben wird, so sind Interessenten gebeten, Interzettel (1/4 Seite in 8° Format, Nr. 10, 1/4 Seite Nr. 6) schon jetzt an die Buchhandlung von D. Witten in Coesfeld einzusenden.

* Der Bocholter Kriegerverein beging am gestrigen Sonntag in üblicher Weise sein diesjähriges Jubiläumsfest, welches sich eines recht guten Besuchs erfreute. Einige heitere Theaterstücke, Musik- und Gesangsvorträge seitens der Vereinskapelle und des Gesangs-Chores, beide unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Langheitz, wechselten miteinander ab und boten den Anwesenden einige genussreiche, interessante Stunden. Der Präsident des Vereins, Herr Dr. Schwarz, konnte in kurzen Worten allen, die für das Zustandekommen und Gelingen des Festes in selbstloser Weise gewirkt hätten, ein kleines Dankgeschreiben beifügen, die in allen Teilen schon verlaufene Veranstaltung.

Die Ortsgruppe Bocholt des christlichen Textilarbeiter-Verbandes hielt gestern morgen der Impfung eine Mitgliederversammlung ab. Zu derselben besprach Herr Lokalbeamter Schmitz die Reineinrichtungen des christl. Textil-

arbeiterverbandes. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 13.-16. September 1908 sollen vom 1. April 1909 ab die Verbandsbeiträge um 10 Pfennig pro Woche erhöht werden. Hierfür soll neben den bisherigen Unterstützungen eine Arbeitslosenunterstützung und, sofern ein Mitglied, welches 52 Wochenbeiträge entrichtet hat, infolge eines Unglücksfalles stirbt, den Hinterbliebenen eine Unfallunterstützung von 300 M. gewährt werden. Die Versammlung war mit diesen neuen Reglements vollumfänglich zufrieden.

* Postausweisarten. Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweisarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Weiterleitungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vollständiger Ausweis an den Posthaltern wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen sowie von Wert- und Einschreibensendungen an einen bestimmten Boten unbekannten Empfängers, der sich durch Vorlegung einer Postausweisarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweisarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Gebührgebühr von 50 Pfennig zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an ein Postamt persönlich unter Vorlegung einer unauferlegenen, nicht zu bunten Photographie in Bildformat zu richten. Dem Postamt unbekannte Personen haben sich durch eine andere bekannte Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweisarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Veränderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden. Die in Deutschland ausgestellten Postausweisarten werden auch im Schutzbereich Deutsch-Südwestafrika, in Ostpreußen, Belgien, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und in der Schweiz bei der Ausübung von Postsendungen als vollständige Ausweisarten angesehen.

Benefice Nachrichten.

* Düsseldorf, 15. Mai. Die große Kunstausstellung Düsseldorf 1909 und die Ausstellung für christliche Kunst wurde heute vom Finanzminister Herrn v. Rheinbaben im Auftrag des Kronprinzen, des Protektors der Ausstellung, und in Vertretung des Kultusministers eröffnet.

* Broderstedt, 15. Mai. Der in der Sache des Raubmordes wegen im Pfarrhause zu Broderstedt von der Staatsanwaltschaft in Münster schriftlich verfolgte Anklagegegner ist in Hr. Oldendorf festgenommen worden.

* Berlin, 15. Mai. Der Seniorenkongress des Reichstages sprach sich in seiner heutigen Sitzung dahin aus, daß die Regierung möglichst bald die Erlassung eines Gesetzes aus dem Plenum des Reichstages bringen möchte und zwar als Gesetz nicht beschleunigend. Montag oder Dienstag sollen bestimmt die Pfingstferien beginnen.

* Straßburg i. E., 15. Mai. Der durch das Eisenbahnunglück bei Gersheim verursachte Materialschaden wird auf zwei Mill. Mark geschätzt. Von den 38 Postwagen, die der Schnellzug mit sich führte, sollen nur vier gerettet sein; verbrannt sind auch viele Reisenden für Holland,

ebenso ein Postbeutel mit 6000 Mark Inhalt. Die Post des Güterzuges wurde von dem Postschaffner sofort aus dem brennenden Wagen hinausgeworfen und so gerettet. Mit den durch die Sturmglocke herbeigerufenen Einwohnern der Nachbarorte nahmen auch zwei Schwabronen aus Kolmar an den Rettungsarbeiten teil.

* Wien, 15. Mai. Um 3 Uhr heute nachmittag erfolgte die Abreise des deutschen Kaiserpaars. Die Kundgebungen der Bevölkerung überschritten auch diesmal das bei solchen Anlässen herkömmliche Maß weit. Schon von 1 Uhr ab waren die zum Westbahnhof führenden Straßen von einem festlich gestimmten Publikum dicht besetzt. Als die Majestäten nach 2 1/2 Uhr zum Bahnhof fuhren, erfolgten auf dem ganzen Wege stürmische Jubelungen von überwältigender Heftigkeit. Die Verabschiedung der Majestäten am Bahnhof war überaus herzlich; die Monarchen lächelten sich dreimal.

* New-York, 15. Mai. In Kansas City haben Wirbelstürme große Verheerungen angerichtet. In Kansas, Oklahoma, Missouri sind zahlreiche Personen getötet, über hundert verletzt worden.

* Paris, 15. Mai. Nach amtlicher Angabe hat der Postausstand heute so stark abgenommen, daß sein Ende in wenigen Tagen zu erwarten ist. Die amtlich festgesetzte Zahl der Postausstände wird in Paris auf 1917 angegeben. Nach der Angabe der Auslandsleitung dehnt sich die Bewegung in der Provinz aus. Der telegraphische Verkehr nach Westen Südwesten und dem Rhonegebiet ist infolge des Zustandes der Leitungen vollständig unterbrochen. Die Zeitung erklärt in einem Aufsatz: „Wenn wir bis Dienstagabend uns halten, wird der Sieg vollständig unser sein.“ Das kennzeichnet einerseits die heikle Lage des Ausstandes, andererseits die Hoffnung auf ein Eingreifen der Arbeiter bis dahin. Die Regierung hat 313 neue Dienst-Entlassungen verfügt.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke **Kufeke** Nahrung für: Kinder und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Die Herstellung von **Trauerbriefen und Totenzetteln** besorgt schnell und billig die Buchdruckerei von **J. & A. Temming, Bocholt.**

Bezugsquellen-Verzeichnis Bocholter Geschäfte.

Zur Aufnahme in diese Firmamentafel wende man sich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettwaren. Alois Pottmeyer, Osterstr. 13. Spezialgeschäft in Bettfedern und Daunen.	Ofen und Herde. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Aussteuer. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Photogr. Atelier. Atelier Bigge, erstes und ältestes Geschäft am Plage. Fernsprecher 274.	Galanterie, Luxus-, Spielwaren. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Feine Lederwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.
Bilder. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Expeditions-Geschäft. Emil Wulff, Kaiserstraße 55/57. Telephon 46.	Spielwaren. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 3. Telephon 242.	Herren-Konfektion. Sally Stern, Nordstraße 21.	Maßgeschäft. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Uhren und Goldwaren. Klemens Kösters.
Haus- und Küchengeräte. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Lampen-Glühkörper. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Konfektion. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Spezial-Gutgeschäft. E. Heissen, am Kirchplatz 8.	Optik. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Nähmasch. u. Fahrräder, Waschmaschinen und Wringmaschinen, Stridmaschinen. Otto Oberem, Nordstraße 24. Nordstraße 24.
Uhrmacher. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Papier u. Schreibwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Geschäfts- und Namensstamps, Geschenke. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Blusenstoffe, Kostüm-robe, Blusen, Jupons.	Möbeltischlerei. Johann Bidding, Nordstraße 47. Reichhaltiges Lager fertiger Möbel.	Nähmaschinen u. Fahrräder. Bernh. Schultz, Nordwall 12. Lager von Fahrrädern verschiedener Fabrikate.
Glas und Porzellan. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.					

Zuge gerannt und nachher der Kommande hatte zugesagt, an das und ist dann wischen diesem gebrückt und läßt eine große wurde in Gegen- ständen Gesellen- in Neubau des der Sternstraße Hauptstraße als nach den Ent- von Professor 1. O-Jahrfeier am rpaar, auf eine auch der Prinz lüftung 100 Bepr- 4600 Mitglie- 3000 Mitglie- che Seifenfabrik der vergangenen a die an einer Seifenfabrik von es bleibt, kann aufrechterhalten In der Dittschast fählicher Geinen de Lampen, otes e Polgetbeide das Haus wegen ärmlichkeit oberigen sich jedoch nicht

